

Tagung

„Alle inklusive?! - Arbeit und Beschäftigung von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“ am 23. September 2014 in Stuttgart

„Inklusion gelingt! Wie Unternehmen Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung erfolgreich gestalten können“

Jutta Pagel-Steidl im Gespräch mit Branko Schmidt-Bachaly, Nagold, Projektleiter Inklusionskompetenz der IHK Nordschwarzwald.

Jutta Pagel-Steidl: „Inklusion gelingt! Wie Unternehmen Ausbildung und Beschäftigung für Menschen mit Behinderung erfolgreich gestalten können“ war heute Vormittag das Thema Ihres Vortrags, Herr Schmidt-Bachaly. Sie sind jetzt von der IHK im Nordschwarzwald unterwegs als Jobcoach – und – wie kann denn Inklusion gelingen in Unternehmen?

Branko Schmidt-Bachaly: Inklusion kann gelingen, wenn sich Betriebe drauf einlassen, wie wir das auch in einem anderen Beitrag gehört haben, sich mit dem betroffenen Personenkreis zu beschäftigen, mit einer gewissen Offenheit reingehen, nach den Kompetenzen auch ein Stück weit zu suchen und den betroffenen Personen es ermöglicht, mal sich auszuprobieren und auch sich selbst in diesem Prozess zu erleben und zu schauen: was gelingt, was gelingt nicht, was kann man verbessern, was kann man verändern, um zu dem Ziel zu kommen, was man sich eigentlich vorgenommen hat.

Jutta Pagel-Steidl: Die IHK Nordschwarzwald hat jetzt ein Modellprojekt auf der Bundesebene finanziert und bietet eigene Beratungsinstitutionen, eigene Beratungs-/Ansprechpartner an bei der IHK für die Unternehmen – haben Sie jetzt berichtet. Wie wichtig ist so eine Beratung bei der IHK für Unternehmen, damit mehr Beschäftigung für Menschen mit Behinderung passiert?

Branko Schmidt-Bachaly: Wir stehen ja noch ziemlich am Anfang, aber ich denke, es ist sehr wichtig, dass Unternehmen Beratung bekommen von einer Seite, die sie schon kennen, die nicht unbedingt im Geruch steht oder im Verdacht steht, ausschließlich für Behinderte zu handeln, sondern wo man sagt – vom Betrieb sagen kann – ja, das ist die Dachorganisation, in der wir Mitglied sind und aus dieser Ecke bekommen eine kompetente und zuverlässige Beratung, die es uns dann ermöglicht, mit dem betroffenen Personenkreis zu arbeiten und zu schauen, wo in Unternehmen Inklusion möglich ist.

Tagung

„Alle inklusive?! - Arbeit und Beschäftigung von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“ am 23. September 2014 in Stuttgart

Jutta Pagel-Steidl: Und wie wichtig ist die Vernetzung mit anderen Institutionen auch in der Region?

Branko Schmidt-Bachaly: Ich denke, die Vernetzung ist extrem wichtig, weil die IHK nicht die Beratungsleistung als solche für den behinderten Menschen übernehmen kann, sondern eher als Vermittler dasteht. Es geht also darum, den betroffenen Personen mit Handicap mit den Institutionen zusammenzubringen, die die Unterstützungsleistungen anbieten, die die Kompetenz also ohnehin haben, die aber teilweise in den Betrieben völlig unbekannt sind. Also, ich hab' tatsächlich Unternehmen erlebt, die nicht einmal gewusst haben, dass es Integrationsfachdienste gibt zum Beispiel. Also, es geht darum, dort die Personen/die Akteure zusammenzubringen und wirksam zu handeln.

Jutta Pagel-Steidl: Wie ist Ihre Erfahrung? Haben Betriebe, haben Unternehmen eigentlich Angst – oder – schwerbehinderte Menschen einzustellen? Oder schrecken zurück, weil sie nicht richtig wissen, wie es geht? Oder welche Erfahrung haben Sie denn?

Branko Schmidt-Bachaly: Bestimmt ist es eine Unsicherheit, die dann erst mal zu einer Reaktion führt, da mit etwas Vorbehalten ran zu gehen. Da ist Information sehr wichtig. Und dann gibt es natürlich diese üblichen verdächtigen Märchen, wie: den kriegen wir nie mehr los. - Wenn wir den erst mal an der Backe haben, was machen wir wir dann, wenn es keine Arbeit mehr gibt? - oder sonst irgendwelche Dinge. Also, da ist Aufklärung erst mal wichtig und ich denke, wenn diese Aufklärung tatsächlich vorangetrieben wird, dann sind die Unternehmen auch bereit, zumindest mal den Versuch zu starten. Und die Erfahrung ist im Betrieb, der sich erst mal auf so einen Versuch einlässt, der lernt ja auch dazu. Und lernt es auch zu schätzen, was man mit Behinderung, wenn man dementsprechende Unterstützung gibt, was sie dann auch leisten können.

Jutta Pagel-Steidl: Und welche Möglichkeit hat jetzt ein Mensch mit Behinderung, so vielleicht Fuß zu fassen? Haben Sie da einen Tipp dafür? Ein Praktikum? Oder wie finde ich da den Weg, einen Zugang zu den Unternehmen?

Branko Schmidt-Bachaly: Ich denke, ein Mensch mit Handicap muss im Vorfeld die Möglichkeit haben, die Erfahrung zu machen, was es heißt, verbindlich in einem Arbeitsprozess drin zu stecken. Was es heißt, diesen Anforderungen sich zu stellen. Und muss die Möglichkeit haben, auch für sich selber auszutesten: was ist möglich? Wo kann ich mich weiterentwickeln? Und welche Grenzen muss ich auch akzeptieren? - Und wenn das mal vollzogen ist, dann kann man auch relativ zielgenau auf ein bestimmtes Beschäftigungsverhältnis hinarbeiten – in welcher Form auch immer.
